



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

37 (22.1.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260673)

Orzzen? Vanille... Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Verdauungsstörungen, Unwohlsein, Schlafstörungen. Sie sollten deshalb Vanille immer zu Hand in allen Apotheken, Drogerien, etc. haben. Preis 1,20.

... gibt, ... gibt Brot!

8.15 Uhr in der ... rta Beer ... Lesekunst ...

... machen mit Haas ...

... nsen ...

... bliche ...

... en ...

... Verblüffende ...

... nige Tage! ...

... opprig ...

... haller. Do ...

... busch ...

... len, Gold- und ...

... N 3, 15 ...

... einigung ...

... Kramer ...

... Kramer ...

... gal ...

... Besserung im Befinden des Reichspräsidenten ...

... Das färglich durch den König eröffnete neue ...

Jetzt 40750 AUFLAGE

Hitlerzeitung

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NORDDEUTSCHENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hitlerzeitung“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Zahlerzustellung wöchentlich 0,50 RM., bei Vorbestellung auswärts 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen werden die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch direkte Bestellung) verbündet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen sind allen Abonnenten vorbehalten. Für unvollständige Abonnements keine Verantwortung übernommen.

Abend-Ausgabe

Montag, 22. Januar 1934

Bombenanschlag auf den Schnellzug Wien-Uggram

Höllmaschine unter dem Wagen / Drei Tote, ein Schwerverletzter

Belgrad, 22. Jan. (HB-Funk.) Auf dem Schnellzug Wien-Uggram wurde am Montag in den frühen Morgenstunden zwischen den Stationen Rann und Gurkfeld ein Bombenanschlag verübt, der verheerende Wirkungen anrichtete. Unter dem direkten Wagen Berlin-Luzharni explodierte um 5.50 Uhr eine Höllmaschine. Der Wagen geriet in Brand und wurde vollständig vernichtet. Auch der hinter dem Wagen gekoppelte Schlafwagen wurde stark beschädigt. In dem Wagen befanden sich vier Reisende zweiter Klasse, von denen drei in den Flammen den Tod fanden, während der vierte schwerverletzt ins Krankenhaus nach Rann gebracht wurde. Der Schwerverletzte ist der Wiener Arzt Dr. Johann Fritsch. Die drei verkohlten Leichen wurden aus den Trümmern des verbrannten Wagens geborgen. Nachdem der vernichtete und der Schlafwagen abgekoppelt waren, konnte der Zug mit großer Verspätung die Fahrt nach Ugram fortsetzen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Englische Initiative zu den deutsch-französischen Verhandlungen?

Bemerkenswerte Auslassungen der „Times“

London, 22. Jan. In einem Vorkurs über die soeben zu Ende gegangene Tagung des Völkerbundsrates kommt die „Times“ auf die Währungsfrage zu sprechen. Große Geheimhaltung, so sagt das Blatt, werde bei den jetzigen diplomatischen Erörterungen geübt. Die britische Regierung werde sich in den nächsten Tagen entscheiden müssen, ob sie positiv in die Besprechungen zwischen Deutschland und Frankreich eingreifen sollte. Voraussetzung sei dabei, daß sie amtlich Kenntnis von dem Inhalt der französischen und deutschen Mitteilungen erlange. Ohne genaue Kenntnis dieser Schriftstücke könne sie weder die Aussichten auf einen Erfolg der Verhandlungen, noch die Frage beurteilen, ob und wie ein direktes Eingreifen Englands förderlich wäre. Es könne angenommen werden, daß weder die Pariser noch die Berliner Regierung ihr leichtes Wort gesprochen hätten. Die Erwähnung einer Bewährungsfrist, so sagt die „Times“ weiter, soll aus den französischen Vorschlägen verschwunden sein. Es sei ganz klar, daß eine allgemeine und sofortige Verminderung der Rüstungen auf den Stand Deutschlands gegenwärtig keine praktische Möglichkeit sei.

Inhalt der deutschen Antwort u. a. zu wissen, der „Ton“ der deutschen Antwort sei verständlich und versöhnlich, aber ihr praktischer Inhalt zeige wenig Fortschritte gegenüber der Lage vom 14. Oktober. Obwohl die Reichsregierung zugebe, daß endgültige Entscheidungen nicht ohne allgemeine Erörterungen getroffen werden könnten, zeige sie doch keinerlei Bereitschaft, zum Völkerbund zurückzukehren.

Die Forderung nach sofortiger und praktischer Gleichheit werde aufrecht erhalten. Die Reichsregierung bestreite, die Aufrüstung um ihrer selbst willen zu fordern. Aber wie die französische Regierung nach wie vor zugebe, daß Deutschland eine größere Menge an Kriegsmaterial haben müsse, wie die in Aussicht genommene Verstärkung der deutschen Mannschaftszahl, argumentiere die Reichsregierung jetzt, daß sie dazu als Sicherheit nicht nur eine unverhältnismäßige Vermehrung der deutschen Rüstungen, sondern auch eine Besserung der Beschaffenheit der Waffen durch Hinzufügung von Verteidigungswaffen, wie leichter Tank, die Deutschland gegenwärtig verweigert seien, haben müsse. Die Forderung nach Aufrüstung werde begründet mit der Verminderung der Reichswehr. Die Forderung nach 300 000 Mann werde aufrecht erhalten.

Arbeiter und Bauer

Der Bauerntag in Weimar hat den berufenen Führern des deutschen Nährstandes Gelegenheit gegeben, den Bauern, dem Volk und der Welt ein Bild von dem zu vermitteln, was der nationalsozialistische Staat von dem Zeitpunkt an für das Bauerntum geleistet hat, an dem Nationalsozialisten die Geschichte des Bauerntums in ihre Hand nahmen.

Es schon haben Bauerntage und Bauernkongresse stattgefunden, aber stets war die Tendenz dieser Tagungen eine gewisse Gegnerschaft zu bestehenden Dingen, oder teilweise sogar eine Versammlung von Männern, die Standesinteressen den allgemeinen Interessen vorzuziehen, oder aber ihre berechtigten Ansprüche gegen Unförmigkeiten und Unverständnis anderer verteidigen mußten.

Der Weimarer Bauerntag ließ keine dieser Tendenzen sichtbar werden und bewies dadurch den Grad von völliger Umstellung und Umformung, den das deutsche Volk seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus durchgemacht hat.

Das erste Mal vielleicht sprachen wirkliche Bauern über die Dinge des Bauerntums, und nicht Männer, die die Interessen des Bauerntums zu wahren vorgaben, in Wirklichkeit aber ihre Sonderinteressen wahrzunehmen trachteten, da sie selbst innerlich nicht im deutschen Boden wurzelten und, selbst keine Bauern, von der Psyche des deutschen Bauern nichts wußten.

Und gerade deshalb war das Leitmotiv des Weimarer Bauerntages der nationalsozialistische Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Der deutsche Bauer ist nie in seinem innersten Wesen Standesvertreter gewesen, sondern aus seinem Blut heraus immer Schützer und Erhalter des Volkes, der Gemeinschaft.

Was Jahrhunderte unerfüllbar schien, hat der Nationalsozialismus in wenigen Monaten entweder verwirklicht, oder der Verwirklichung nahegebracht. Es ist das tiefengroße Verdienst Walter Darrés, den deutschen Bauern aus liberalistisch-materialistischer Verstrickung herausgerissen zu haben und den deutschen Bauern zum Träger von Staat und Volk gemacht zu haben.

Das Novemberfest, in dem Drohnen und Nichtskönnner ausschlaggebend waren, wurde abgelöst vom nationalsozialistischen Staat, der nur nach Leistung wertet und nur das anerkennt, was der Gemeinschaft nutzt.

Der arbeitende Mensch ist Träger und Führer im neuen Staate, Arbeiter und Bauer sind die starken Säulen, auf denen das neue Deutschland ruht: ein Deutschland, das, auf diesem Fundament gebaut, in der Lage ist, Taten hervorzubringen, die früher wegen der inneren Zerrissenheit nicht möglich waren.

Der deutsche Bauer ist der Bewahrer des deutschen Blutes, der deutschen Zukunft und des deutschen Brotes. Der nationalsozialistische Staat weiß, was er den Bauern schuldig ist, auf denen solche ungeheure Verantwortung lastet. Was er tut, geschieht nicht, um irgendwelchen Sonderwünschen gerecht zu werden.

Japanisches Ultimatum an China

Berlin, 22. Jan. Die japanischen Militärautoritäten haben der chinesischen Provinzialregierung in Tschabar ein Ultimatum übermittelt, in dem folgende Forderungen gestellt werden: 1. Die chinesischen Truppen räumen unverzüglich die von ihnen besetzten Stellungen an der Großen Mauer bei Linintsu. 2. Die chinesischen Truppen werden hinter eine entmilitarisierte Zone abtransportiert. 3. Die chinesische Regierung nimmt das Verbot der Verbreitung mandschurischer Flugblätter im mandschurisch-chinesischen Grenzgebiet zurück.

Am Schluss des Ultimatum heißt es: Sollten die chinesischen Behörden diese Forderung nicht unverzüglich erfüllen, so werden die japanischen Truppen sofort die erforderlichen Militärmaßnahmen durchführen.

Besserung im Befinden des Reichspräsidenten

Berlin, 22. Jan. Ueber das Befinden des Reichspräsidenten von Hindenburg wird amtlich mitgeteilt, daß der Herr Reichspräsident, der auch während seiner Erhaltung seine laufenden Dienstgeschäfte weitergeführt hat, sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Der Welt größtes Schiff im größten Dock der Welt



Das kürzlich durch den König eröffnete neue Trockendock von Southampton nahm als erstes Schiff den 60 000-Tonnen-Djeandampfer „Majestic“ auf.

So ist es überall:

Eine notwendige Abfuhr

Berlin, 22. Jan. In der vergangenen Woche hat die „Verbindung nationaldeutscher Juden“ eine Kundgebung veranstaltet, über die u. a. auch in den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ berichtet wurde, und zwar in einer Art, wie sie für die bürgerliche Presse charakteristisch ist. Zu dieser jüdischen Kundgebung und dem über die Kundgebung in den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ erschienenen Bericht hat nun der Untergauleiter Mittelschlesien, Vg. Huebner, im Rahmen einer Mitgliederversammlung Stellung genommen. Bei der Art der Berichterstattung der „BNA“ war es eine Selbstverständlichkeit, daß die bürgerliche Presse hierbei eine Abfuhr erhielt, die ebenso berechtigt wie dringend notwendig war. Wie sich nun nachher herausstellte, hatte das oben genannte bürgerliche Blatt offenbar zu dieser Mitgliederversammlung einen Reporter entsandt, der über das, was gesprochen wurde, pflichtgemäß berichtet.

Der Untergauleiter Mittelschlesien, Vg. Huebner, veröffentlicht nun zu dieser Angelegenheit im „Beobachter im Fieser- und Riesengebirge“ eine Bekanntmachung, der wir folgendes entnehmen:

„Betrugen von meinem Verantwortungsgefühl als politischer Leiter Mittelschlesiens ist es für mich selbstverständliche Pflicht, mit aller Schärfe zu diesen Fragen Stellung zu nehmen und dafür zu sorgen, daß unsere Programmpunkte und damit die nationalsozialistische Weltanschauung weder durch Schwächlinge noch durch bewußte Böhmäuser verbessert werden. Es ist dies um so mehr meine Pflicht, als der Nationalsozialismus heute das Fundament des Staates bildet. Als verantwortlicher politischer Leiter habe ich darüber zu wachen, daß die reine Lehre des nationalen Sozialismus Adolf Hitlers nicht durch irgendwelche äußerlich gleichgeschaltete Personen und Zeitungen unterhöhlt wird. Bei meinen Ausführungen habe ich es nicht an Deutlichkeit gegenüber einer Presse fehlen lassen, die bewußt oder unbewußt zu wiederholten Malen ihre völlige Fremdbild in diesen Dingen bewiesen hat. Wie ich festgestellt habe, sind meine Worte über den Kreis dieser Mitgliederversammlung hinaus Richtparteiangehörigen und der Zeitung der „Breslauer Neuesten Nachrichten“ mitgeteilt worden. Da ich keinem Parteiangehörigen eine solche Verportierung und Disziplinlosigkeit zutrauen kann, daß er interne Parteiangelegenheiten Außenstehenden mitteilt, kann ich nur annehmen, daß die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ zu unseren Mitgliederversammlungen Spitzel entsenden.“

Ich verbitte mir von den „Bresl. Neuesten Nachrichten“, daß sie sich irgendwie mit unseren internen Parteiangelegenheiten befassen und mache sie darauf aufmerksam, daß jeder, der heute die nationalsozialistische Bewegung und ihre politischen Leiter kritisiert und angreift, auch den Staat angreift.“

Es ist erfreulich, daß hier einmal mit einer derartigsten Offendete gegen die Parteistellung genommen wird, die es in früheren Zeiten stets verstanden

haben, zu ihrem eigenen Nutzen ihre „Gefinnung“ mit der Konjunktur gleich zu schalten, und die darum auch an der Befreiung unseres Volkes aus den Fesseln von Marxismus und Reaktion nicht den allgeringsten Anteil haben. Niemals haben sie etwas eingeleitet, weder sich selbst noch ihre Unternehmungen, und wenn heute gerade von dieser Seite aus versucht wird, der nationalsozialistischen Bewegung Tendenzen unterzulegen, die diese niemals verfolgte, so kann hiergegen kein Mittel zu kurz sein, um den fraglichen Kreisen rechtzeitig darüber erschoßpende Klarheit zu verschaffen.

daß sich die revolutionäre Bewegung des Führers Adolf Hitler weder in der geringsten Form gewandelt hat, noch jemals wandeln wird.

Rechte hat im nationalsozialistischen Staat nur derjenige, der ein wertvolles Mitglied unserer Volksgemeinschaft ist, und dies durch persönlichen Einsatz und persönliches Opfer unter Beweis zu stellen vermag. Die nationalsozialistische Presse hat nicht umsonst durch ein böses Jahr: durch einen schweren und opferreichen Kampf geführt; am allerwenigsten aber ist sie heute noch einer siegreichen Durchführung dieses schweren Kampfes gewillt.

die Früchte dieser Opferjahre denen zu überlassen, die Kampf und Opfer nur vom Hörensagen kennen.

Wenn — nur um einige Beweise betanzuziehen — z. B. die Redaktion des westdeutschen Kampfbattes der Bewegung, „Westdeutscher Beobachter“, in Köln, zu 29 Monaten Gefängnis und 6000.— RM. Geldstrafe, der „Freiheitskampf“ in Dresden zu 24 Monaten Gefängnis, der „Angriff“, Berlin, zu 22 Monaten Gefängnis, das „Koblenzer Nationalblatt“ zu 18 Monaten Gefängnis, das „Sachsenkreuzbanner“, Mannheim zu über 2000 RM. Geldstrafe und vielwöchentlichen Verbots u. a., verurteilt wurden, so sind dies Dokumente des Opfers, aus denen nunmehr ein Recht abgeleitet werden kann.

Petroleumkönig Sinclair der Untreue beschuldigt



Wie aus Tulsa (Oklahoma) gemeldet wird, wurde der amerikanische Petroleumkönig und Vizepräsident der Erdölgesellschaft Sinclair in Tulsa, Oreg. verhaftet. Er wird des Betruges und der Untreue beschuldigt.

hein, und am 5. Januar 1934 in Basel die zwei Beamten der Weberbank erschossen haben, nämlich um den Techniker Kurt Sandweg, geboren am 3. August 1910 in Wuppertal-Bangerfeld, und den Techniker Waldemar Belte, geb. am 6. August 1916 in Barmen-Wuppertal. Die Stuttgarter Kriminalpolizei hat sofort umfassende Fahndungsmaßnahmen eingeleitet.

Wie die Schweizerische Depeschent-Agentur ergänzend mitteilt, haben die beiden Bankräuber im St. Margaretenpark Selbstmord begangen. Am Sonntagabend, in der ersten Stunde, wurde eine Spur der Flüchtlinge gefunden, die nach dem Margaretenpark führte. Um Mitternacht war der Park von einem großen Polizeiaufgebot umstellt. Als die beiden Räuber feststellten, daß an ein Entweichen nicht mehr zu denken sei, richteten sie die Waffen gegen sich.

Der Brand der Amsterdamer Telefonzentrale

Ein Gegenstück zum Reichstagsbrand? (Traßbericht unterer Berliner Schriftsetzung)

Berlin, 22. Jan. Die Amsterdamer Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung der Brandursache in der Amsterdamer Telefonzentrale, die den Telefonverkehr Amsterdams auf Tage hin vollständig lahmlegte, auf Grund gewisser Momente darauf ausgedehnt, wie weit es sich um ein Verbrechen handeln kann, an dem deutsche Emigranten in Verfolgung ihrer politischen Ziele beteiligt sind. In einem Flugblatt der nationalsozialistischen Bewegung Hollands (Nuffari-Bewegung) wird jetzt weiteres Beweismaterial dafür beknappungslos, daß tatsächlich aus Deutschland geflüchtete Kommunisten die Hand bei der Brandstiftung im Spiel gehabt haben. Es habe sich um einen zwischen deutschen und niederländischen Kommunisten verabredeten Plan gehandelt, den Brand der Telefonzentrale als Signal für am nächsten Tage in Amsterdam und anderen niederländischen Großstädten zu beabsichtigende Massenaustrittungen und Plünderungen auszugeben. Rechtzeitige polizeiliche Gegenmaßnahmen hätten dieses Begegnen jedoch im Keime erstickt. Es habe sich also bei dem Brand einwandfrei um eine Art Gegenstück zum Reichstagsbrandstiftung gehandelt.

Die Pfalz-Ausstellung in Berlin eröffnet



Reichsinnenminister Dr. Frick bei seiner Rede zur Eröffnung der Ausstellung „Die Pfalz im neuen Reich“ im Europahaus in Berlin.

Schwere Bluttat in Basel

Zwei Polizeibeamte erschossen

Basel, 21. Jan. Im Zusammenhang mit der verschärften Überwachung der Gasthöfe und Pensionen, die infolge des kürzlichen Raubüberfalls auf die Weberbank durchgeführt wird, wurde Samstagmorgen in einer Pension von Klein-Basel von zwei Polizisten eine Durchsuchung vorgenommen. Als die Beamten die Pension betreten, wurden sie mit sechs Revolverkugeln empfangen. Ein Beamter wurde tödlich getroffen; der andere erhielt einen schweren Rückenschuß. Die Verbrecher haben sich in den Dura hinausgeschlüpft und werden dort von den Polizeikräften der vier Kantone Bern, Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Land eingekreist. Als eine Polizeigruppe den Verbrechern auf den Fersen war, wurde sie beschossen. Dabei wurde ein Kriminalbeamter aus Basel getötet und ein weiterer Beamter durch Kopfschuß schwer verletzt.

legt. In Basel ist man stark beunruhigt, zumal sich die Zahl der Opfer einschließlich des Ueberfalls auf die Weberbank nunmehr auf vier Tote und zwei Schwerverletzte erhöht hat.

Die Mörder als Bankräuber festgestellt

Selbstmord der beiden Täter.

Stuttgart, 22. Jan. Bei einer Fremdenkontrolle in Basel wurden gefesselt — wie gemeldet — ein Kriminalpolizei erschossen und ein zweiter Beamter lebensgefährlich verletzt. Die Täter, zwei jüngere Burschen, flüchteten auf gestohlenen Fahrrädern. Die von der Stuttgarter Kriminalpolizei sofort ausgesandene Verbindung mit Basel und Nachforschungen in Stuttgart ergaben, daß es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um die gleichen Täter handelt, welche am 18. November 1933 in Stuttgart-Gablenberg den Werkmeister Feuer-

nicht zulassen, daß der Begriff des Arbeiters einfach internationalen Charakter erhält und vom Bürger her mit einer Art Mißtrauen betrachtet wird. Ich mußte ihn wieder „einbürger“ in die Gewalt der deutschen Sprache und in die Hoheitsrechte und Pflichten des deutschen Volkes. Ebensoviele wie ich dulde, daß der richtig erfasste und wesentlich verstandene Begriff des Bürgers verunglückt wird. Aber dafür zu sorgen, hatte ich den Bürger für berufen.

Ich: Im Volke sehen Sie also, Herr Reichskanzler, den Wutthos einer Verschmelzung von Arbeiter und Bürger, so wie Sie im Staat das geschweidige Instrument des Volkes sehen Sie leben — um mich ganz klar auszudrücken — das Instrument des Staates in der Hand des Volkes, und Sie sehen also in Ihrer Kantlerschaft die Souveränität des Volkes auf den Namen Adolf Hitler geweiht!

Reichskanzler Adolf Hitler: Ich hoffe, daß dieses Aufgebot in den weiten Kreisen des Bürgertums aufklärend wirkt. Der Bürger soll sich nicht länger als eine Art Kenner weder der Tradition noch des Kapitals fühlen und durch die marxistische Philosophie vom Arbeiter getrennt, sondern soll mit offenem Sinn erstreben, als Arbeiter dem Ganzen eingefügt zu werden, denn er ist ja gar nicht Bürger im Sinne seiner entstellenden Deutung, durch die er als feindlicher Bruder innerhalb der Volksgemeinschaft verhebt wurde.

Er soll seinen klassischen Bürgerhock auf Staatsbürgertum beziehen und im übrigen sich bescheiden Arbeiter wissen.

Denn alles, was nicht versiebert zur Arbeit drängt und sich zur Arbeit bekennt, ist im Bereich des Nationalsozialismus zum Absterben verurteilt!

Die Arbeiterwohlfahrt der „deutschen“ Sozialdemokratie des Saargebietes



Kredit-

Die Arbeiterwohlfahrt in Saarbrücken, eine Gliederung der saarländischen sozialdemokratischen Partei, hat in diesen Tagen besonders deutlich gezeigt, in wessen Diensten sie steht. Sie bestrebt nämlich in Saarbrücken ein „Arbeiterwohlfahrt“. Für dieses Kino hat diese „deutsche“ Organisations-Verfahren in französischer Sprache herausgegeben, in denen sie ihr Unternehmen schamhaft als „Cinema A. W.“ bezeichnet und der deutschen Stadt Saarbrücken den schönen Namen Saarbrück gibt. Sie verleiht ihre Werbeposten an die deutsche Arbeiterwohlfahrt des Saargebietes also bereits in französischer Sprache und teilt triumphierend mit, daß sie jetzt Filme in französischer Sprache aufführt! Die Haltung dieses Unternehmens ist bezeichnend genug.

schickal und Ration, von Individuum und Volk.

Ich weiß, der liberale Bürgerfinn ist in Deutschland sehr ausgeprägt, der Bürger lehnt das öffentliche Leben ab, er hat eine tiefe Abneigung gegen die Strafe.

Gibt er dieser Reizung länger nach, zerfällt dies öffentliche Leben, die Strafe, das Ideal feiner vier Wände.

Der Angriff ist in solchem Fall die beste Verteidigung.

Ich bin nicht verantwortlich für die Tatsache, daß 1918 die Strafe die Befehlzentrale des deutschen Staates besetzte. Das Bürgertum hätte aber den geringsten Anlaß, den Trommler in mir zu beargwöhnen, der die Revaille wirbelt,

denn hätte das Bürgertum die Tatsachen der Geschichte verschlafen, so wäre es zu spät erwacht, erwacht in einem politischen Zustand, der Volkswidrigkeit heißt und der zuverlässigste Todfeind des Bürgerfinns ist.

Gegen den Bürger als Bourgeois lief die russische Revolution Sturm, und in Deutschland ist die Entscheidungsschlacht dieser Weltanschauung eben gefallen.

Ich: Soweit Sie sich unter dem Zwange der Weimarer Verfassung parteimäßig orientieren müßten, nennen Sie Ihre Bewegung aber Nationalsozialistische Arbeiterpartei. Ich meine, Sie gaben damit den Begriff des Arbeiters die größere Ehre vor dem Begriff des Bürgers.

Reichskanzler Adolf Hitler: Ich wähle das Wort Arbeiter, weil es mir meinem ganzen Wesen nach näher lag, und weil ich dieses Wort zurückerobern wollte für die nationale Kraft. Ich wollte und will

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschieht

Verkehrsunfall. Auf der Kreuzung Eichenborf- und Cannabichstraße stießen am Samstag um die Mittagszeit ein Personenkraftwagen und ein Lieferkraftdreirad zusammen, so daß sich das Dreirad überschlug. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt und der Fahrer des Kraftdreirades an den Händen verletzt.

Wegen Aufklärung bzw. großen Unfalls gelangten in den beiden letzten Tagen 17 Personen zur Anzeige.

Freitod. Am 21. Januar, vorm., hat sich im Stadtteil Lutzenberg ein 27 Jahre alter verheirateter Tagelöhner in seiner Wohnung erhängt.

Unfall mit Todesfolge. Am 20. Januar, nachm. 5 Uhr, transportierten im Stadtteil Waldhof drei Männer einen etwa 2 1/2 Zentner schweren Hasenstall. Beim Ausheben auf einen Pfosten glitt der Stall ab, überschlug sich und fiel auf ein in der Nähe liegendes 6jähriges Kind, das einen Schädelbruch davontrug und am gleichen Abend im städt. Krankenhaus verstarb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Achtung! Falsche Reichsbanknoten zu 20 Mark

Nach einer Mitteilung des Reichsbankdirektoriums ist vor kurzem im Rheinland eine neue Nachbildung der Reichsbanknoten über 20 RM. der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 angehalten worden. Das Papier dieser Fälschung ist weicher und glatter als echte, die Pflanzensoforten fehlen. Das Wasserzeichen ist nur rüffelartig durch leicht gelblichen Aufdruck vorgetäuscht, in der Durchsicht sehr schwach sichtbar. Von dem Kontrollheftel fehlt hinter dem Teilwort „Ausfertigung“ der Bindestrich. Von der gemusterten Blindprägung sind nur die gekreuzten Schräglinien nachgeahmt, die Füllung dazwischen fehlt. Das weibliche Bildnis auf der Vorderseite ist im Ausdruck verschwommen und mit spärlichem Gestalt wiedergegeben. Die Haare hat am oberen Rande eine nach oben ausgebaute Spitze. Dem Hauptbild fehlt unten links unterhalb des Kinns, der auf echten Notizen gut sichtbare Schattenspur zur Battenbildung. In der linken Unterschriftzeile berührt der vor der letzten Unterschrift liegende Buchstabe P oben den ausstehenden Schwanz des Buchstabens F im vorhergehenden Namen „Fuchs“. Auf echten Notizen ist an dieser Stelle deutlich eine Lücke zu sehen. Die Reihenbezeichnung und Nummer ist rüffelartig mit grasgrüner Tinte mit schwarzgrüner Farbe aufgedruckt. Die Fälschung ist im Seindruck hergestellt. — Für die Auslieferung der Fälschung mit Hinterziehung und dahinschleppende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt. Mitteilungen nehmen die örtlichen Polizeibehörden entgegen.

Trunksucht kann angeboren sein, aber sie kann auch hervorgerufen werden durch die Einflüsse der Umgebung, durch das Beispiel des Alkoholismus.

Fischer.

Eine revolutionäre „Räuber“-Aufführung

Die erste Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Die Aufführung von Schillers „Räuber“ im Großen Schauspielhaus gestaltete sich zu einem Erlebnis ganz großer und besonderer Art. Vor vollkommen befestigter Fassade wurden die „Räuber“ derart wiederhergestellt, daß das Publikum immer wieder, sehr oft sogar bei offenen Szenen, den nicht endemöglichen Beifall stürmischer Selbstbegeisterung ausließ.

Heinrich George, der den Verbrecher Franz Moor spielte, übertraf sich selbst, und Paul Wagner, der den irrenden, aber suchenden Karl Moor gab, war ihm ein würdiger Gegenspieler. Groß und männlich spielte auch die beiden Nebenrollen Otto Bressin und Schweizer Hans Kalbert von Schlettom. In schauspielerischer Beziehung war der Spiegelberg Alexander Wolfling eine sehr gute Leistung. Als Spiegelberg, in dem Schiller einen Juden zeichnete, in der Stunde der Gefahr seine erbärmliche Freiheit und Würdevolligkeit in dem Satz deutlich werden ließ: „Auch, war ich doch in Jerusalem geblieben“, da durchbrause das riesige Theater ein Orkan der Zustimmung.

Die Bühnenbilder, die der nationalsozialistische Künstler v. Arent schuf, passten sich dem gewaltigen Raum der großen Bühne wunderbar an. Man möchte sagen, diese Bühnenbilder waren revolutionär. Besonders waren wegen der Vöhmische Wald, Landschaften an der Donau und die verfallenen Ritterburgen von einer wilden Romantik, sie waren ein Rahmen, der zu den wilden, stürmischen und drängenden Räubern paßte.

In dem gleichen Theater, in dem früher die Juden Reinhardt, Volkman und Koster mit flachen Reden und sinnlosen Operetten ihr Unwesen getrieben, wurde bei dieser Aufführung der „Räuber“ Schillers deutscher Geist in vollendeter Form lebendig.

Unter den Besuchern sah man den Führer

Von der Berliner Pfalzausstellung



Eine Pfälzer Diamantfabrik

Zeig' mir deine Hände und ich sag' wer du bist!

Die Hand ist ein besonders charakteristisches Merkmal des Menschen. Man hat sie besetzt und drückt damit wohl am besten aus, was über sie zu sagen ist. Zahlreiche Künstler haben sie beteuert und besungen. Wenn nicht hartes, lebenslanges Ringen mit der Erde die Hand schwer und nobil gemacht hat (und leicht dann kann sie noch Adel ausdrücken), wird auch der Laie feststellen müssen, daß in ihr etwas von Charakter des Menschen und eine merkwürdige Übereinstimmung mit den Gesichtszügen liegt. Man spricht von einer schwermütigen Hand, von einer sinnlichen, von einer dummen, von einer Sorgenhand, von lebensmüden und von freudlichen Händen.

In Italien gab es früher jahrelang ein Reizwort zu leben: eine Marmorhand, so voll Geist und Seele, daß Millionen zu ihr pilgerten und nicht müde wurden, sie zu betrachten. Sie

war nach einer Dulcinea geschaffen, deren ganzes Lebensleid so packend in ihr zum Ausdruck kam, daß die Besucher sagten, man könne weinen bei ihrem Anblick.

Unsere Hand ist das Instrument, durch das wir arbeiten und Werte ewiger Schönheit schaffen können, das genügt uns zur Bewunderung.

Und doch wird diesem Teil des Körpers selten die Pflege und Aufmerksamkeit zu teil, die ihm gebührt. Handpflege braucht durchaus nicht gleichbedeutend sein mit Handkult, Keilwickel, gefälliger runder Nagelschnitt, Befeuchtung der Haut an den Händen und das Freihalten von Krallen und Schwielen sind eine Angelegenheit des persönlichen Sauberheitsbedürfnisses. Nur wenn wir sie gut behandeln, wird sie wirklich unser treuer Kamerad sein, bereit zu lindern, zu helfen, hier Arbeit zu leisten, zu schaffen, dort

haben. Die Programmgestaltung während dieses Zeitraumes gefiel uns allerdings gar nicht. Wir stehen nicht an, von einem glatten Mißbrauch des deutschen Rundfunks in der marxistischen Periode zu sprechen. Um so erschütternder berührt uns die Feststellung, daß ein Jahr genügt hat, um dem unerhörten Propagandainstrument des Rundfunks einen Sinn zu geben, der durchaus im nationalsozialistischen Geiste steht. Deswegen kann es sich heute der deutsche Rundfunk gehalten, alle Sendegesellschaften sofortigen „Frei laufen zu lassen“ — sie können also fortan nach ihrem eigenen Ermessen und nach den Anforderungen ihres Sendebereiches eine Programmgestaltung treffen, die nur der Intendanz zu verantworten hat. Von dieser Forderung versprechen wir uns als Rundfunkhörer sehr viel, weil auf diese Art ein gewisses Gegengewicht geschaffen wird, das gegen die sog. „Professorenseher“ von Wichtigkeit ist. Denn keinem Hörer liegt daran, deutsches Geistesgut durch den Lautsprecher in langweiligen oder doch zumindest nicht gerade ansprechenden Vorträgen eingetrudelt zu bekommen. So vielfältig wie unser deutsches Geistesleben ist, so lebendig läßt es sich gehalten und der Allgemeinheit nahe bringen. Gerade für die Auswirkung in die Welt eignet sich der Rundfunk besser als manches andere Instrument, das wir im Rampfle für die Erhaltung des Deutschtums in aller Welt einsetzen. Wenn jetzt die Stimme des Ansagers aus dem Lautsprecher ankündigt, daß der deutsche Kurzwellensender in Jeesen „mit Richtstrahlantenne nach Afrika oder nach Amerika“ eine deutsche Sendung übertragen hat, dann wird uns damit bewußt, daß der Zusammenhalt aller Deutschen auf dem Erdball, mögen sie noch so fern vom Heimatlande wohnen, zum erstenmal auf unmittelbare Art bewahrt bleibt. Deutschland spricht zu seinen Kindern in der Fremde, und die Deutschen hören seine Stimme durch den Äther, erfahren, was im Augenblick in der Heimat geschieht, nehmen teil an den Festen der Volksgenossen, an den Feiern der nationalen Erhebung, genießen die Schönheiten, die deutscher Geist erforschen hat, und behalten Verbindung mit den deutschen Kulturwerten aus alter und neuer Zeit. So

Kulturpolitik im Äther

Die Entwicklung des deutschen Rundfunks wiesens seit dem Jahre seiner Geburt, also seit 1923, ist außerordentlich sprunghaft gewesen. Nach der technischen Seite hat es sich so ausgezeichnet, so glänzend entwickelt, daß wir mit Recht stolz darauf sein können, zumal, da es uns gelang, in gut zehn Jahren den weiten Vorsprung einzubohlen, den andere Länder mit ihrem Sendebetrieb vor uns bereits erreicht

streng zu leisten oder sonst über eine müde Stirn zu laden. Belg' mir deine Hände, und ich sag' dir, wer du bist.

Die Strafe gehört uns

Am gestrigen Sonntagabend gab es bei dem Ballanten der Mannheimer Pianen schon ziemlich böses Blut, als da plötzlich im Gleichschritt eine größere Abteilung der Deutschen Jugendstrahl mit ihren blauen Hemden amarschiert kam. Dabei leuchteten an den Plafonds die Auftritte der Hitler-Jugend, die sich gegen die bolsch. und sozialdemokratische „Wapppropaganda“ des Generalpräses wandte.

Es ist kein Wunder, wenn das Blut jedes Deutschen in Wallung gerät bei dieser sehr jenseitlichen Untergrabung des Ansehens von Staat und Führern. Wenn dazu noch die Jugendstrahl an diesen Plafonds vorbei durch den Brennpunkt Mannheims marschiert, dann muß ein solches Verhalten als Provokation aufgefaßt werden. Und so hat der Mannheimer diesen Marsch auch verstanden und gewertet.

Es zeugt von der tabellosen Disziplin der Nationalsozialisten, daß der Marsch ohne Störung beendet werden konnte. Damit in Zukunft aber unsere Geduld nicht mehr auf eine so harte Probe gestellt wird, rufen wir diesen „Mauenden“ nochmals eine allgemeine Warnung zu. Die Strafe ist kein Platz mehr für Bolschewische, die Strafe gehört uns!

Ball der Studentenschaft

Das muß man den Studenten unserer Rheinischen Ingenieurschule schon lassen: sie verstehen nicht nur gute Kommerse auszuüben, sie können auch Bälle veranstalten, die jeder Kritik standhalten. Darüber wollen wir uns herzlich und aufrichtig freuen.

Nach dem inhaltreichen und stimmungsvollen verlaufenen Reichsrundungstommers des Freitag folgte am Sonntag wiederum in den schönen Sälen des Palais-Hotel der dazu gehörige Ball der Mannheimer Studentenschaft. Im Silberaal sah man ringsum an langen Tischen, während man die Mitte des Saales für den Tanz freigehalten hatte, dem man sich unter dem rhythmisch beschwingenen Klängen der Kapelle Leuz mit großem Eifer hingab. Da aber der Silberaal nicht ausreichte, mußte man auch noch in das Klubzimmer übersiedeln, wo man dann an kleineren Tischen die Geselligkeit pflegen konnte, sofern man nicht gerade keine Abstecker nach der Pfalzstube machte. Mit kleinen Tanzspielen verband es Tanzlehrer Hanns Hammer, der die Tanzleitung inne hatte, nette Abwechslungen zu schaffen und die geselligkeitliche Note zu betonen. Starker Beifall wurde der kleinen Truppe Albert zuteil, die ganz reizend tanzte und die durch ihre fast ungläubliche Geschmeidigkeit ihres Körpers ungeteilte Bewunderung erweckte.

Der Führer der Mannheimer Studentenschaft, Edward Unger, richtete im Verlauf des Abends einige Worte an die Studenten und an die Gäste, wobei er besonders den stellvertretenden Direktor Dr. Heuser willkommen hieß. Ein Ehrentanz für den rührigen Studentenfürer bildete das äußere Zeichen der Anerkennung für seine geleistete Arbeit.

Franz Staffen 65 Jahre

Der bekannte Maler Franz Staffen, ein Hanauer Kind, begeht am 12. Februar seinen 65. Geburtstag.

„Hemdglonke“ in Baden

Wenig hat man bisher von einem originellen süddeutschen Fest gehört, vom „Hemdglonkerumzug“. Er findet am „Schmutzigen Donnerstag“, abends, also am Donnerstag vor Fastnacht, statt. Die Schüler versammeln sich zu diesem Zweck in laugen weißen Nachthemden und mit allerlei Instrumenten zum Nadaumachen bewaffnet, um durch alle Straßen der Stadt zu ziehen und vor der Wohnung eines jeden Lehrers eine Versammlung abzuhalten, in der der Herr Schullehrer gehörig abgefanzelt wird. Unter ohrenbetäubendem Lärm zieht man dann weiter. Ist der Umzug beendet, so versammeln sich die älteren Hemdglonker in einer Weinschenke und trinken und singen ununterbrochen eine ganze Nacht hindurch. Aus allen Kreisen lönt dann bis in die frühe des nächsten Tages immer wieder das Hemdglonkerlied:

„Hoorig, hoorig, hoorig ist die Raß, Und wenn die Raß nit hoorig ist, So fängt sie keine Mäuse nist, Hoorig, hoorig, hoorig ist die Raß!“

Es ist ein fröhlicher Reidschlag, dessen werden Humor wir in unserer Zeit brauchen!

Die Grenz... Kolbendampf... Dampfmaschine... Anwendung... turen des Da... im Hochdr... dynamischen... denn die... Dampfes... und mehr... wodurch die...

Im Nieder... Turbine vor... sein und der... verluste; der... schlecht, da es... gegen die... gen spezifisch... entwerfen.

Hieraus erf... Maschine eine... Maschine ist... nommen und... hat. Man erze... 3000 Kilowatt... 90 Prozent, w... der Wiederhol... tiv-3 ab 1... neueren Hochdr... vor allem der... bereits zu ei... schine Anlauf... den erwaht... Kenschel &... den und besch... PS. Der Dam... nommen, der... mit billigem... fobleniered g... mit diesem n... outobus or... fischig bestie...

Weiter geht... Dampfmaschine... ist. Die wo... der Welt hat... die Firma V... land-Ohio gel... Treibfederpani... fangsdruck um... wie 42 ab 8... lminuten.

Auch bei M... Roden und... Dampfmaschine... mit Zylinder... und Anzapf... leitere wegen... dampfes stark... Kraftabgabe, f... Betriebe erfors... feld zur Entm... auf größte Kr... Wärme- bzw... gelegt wird.

Wird aber z... übergegangen... denmaschine f... vorzuziehen. E... die größte Kr... müssen, weil... Turbine mit... letzen Fundam... bei diesen Peil... Kolbenmaschine... schine, sondern... der Anlage, de...

Da zurzeit... Kraftmaschine... werkbare Art... die Frage auf... Maschine indu...

Nation... Preiserma...

Bahnk...

Ble...

8228K

Der deutsche Student

Beilage für die Rheinische Ingenieurschule Mannheim



Die Neugliederung der Studentenschaft

Kameradschaften — örtliche Studentenschaft — Hochschuljuris — Deutsche Studentenschaft — Gutes Examen und gutes Dienstzeugnis der SA die einzig gültigen Ausweispapiere

Der Führer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Städel, hielt im Deutschlandhaus einen Vortrag, in dem er ausführlich auf die Arbeit der Studentenschaft und der Hochschule eingieng. Die Hochschule alten Stils, führte Dr. Städel aus, genügt den Forderungen des Nationalsozialismus nicht. Ihr Ideal bestand lediglich darin, jeden einzelnen Studenten mit möglichst umfangreichem Wissen zu versorgen und ihn dazu zu befähigen, daß er möglichst bald zu bürgerlichem Wohlstand und Vermögen kommt. So mußte die Studentenschaft sich eigene Formen der Kameradschaft schaffen. Sie tat das in den Korporationen und später in der SA, SS, SA und im Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund.

In den Kampfsahren der Bewegung haben diese Jungen unter der Führung von Bahdur v. Schirach die Universitäten erobert, lange bevor das Reich zum Sturm reif war.

Daneben fand sich die große Zahl der Bindungslosen Freistudenten, die nichts kannten, als sich selbst, sei es, daß sie Streber waren oder Sportfanonien, Heiden des Tanzbodens oder gelangweilte Nichtstuer. Für diese Leute ist heute auf der Universität kein Platz mehr! Heute gilt es, für eine straffe, disziplinierte Zusammenfassung aller Kräfte zu sorgen, die in der Lage sind, im kleinen Kreise nationalsozialistisch zu arbeiten.

Es ist aber daher selbstverständlich, daß jeder deutsche Student der großen Gemeinschaft der SA und gleichzeitig der kleinen, fechtbewußten Einzelkameradschaft angehört.

Zuoberst muß er durch die harte Schule des Arbeitsdienstes gegangen sein. Er muß wissen, was es heißt, selbst Hand anzulegen, er muß wenigstens kurze Zeit ohne Rechte und nur mit Blicken Arbeiter unter Arbeitern gewesen sein.

Aus diesen Voraussetzungen ergibt sich folgende Gliederung der Studentenschaft: „Kleinste Einheit ist die Kameradschaft, die in einem engen Kreise die persönliche Erziehungsarbeit am einzelnen Studenten leistet.“

Sie hat für die Schaffung eines möglichst engen kameradschaftlichen Verhältnisses zu sorgen und sie muß dem einzelnen die feste Erkenntnis vermitteln, daß er nur als Glied einer Gemeinschaft etwas wert ist. Die Kameradschaft hat weiter die Aufgabe, die persönlichen Eigenschaften, auf die es im deutschen Leben ankommt, zu pflegen und zu stärken: Mut, Treue, Einsatzbereitschaft und Opferwille sollen wieder Fundamente dieses Lebens sein.

Damit übernimmt die Kameradschaft gleichzeitig die innere und tiefere Schulung im Geiste des Führers, die niemals vom Ratgeber oder aus großen Massenversammlungen kommen kann.

Kameradschaft in diesem Sinne sind die studentischen Korporationen und jüngeren Zusammenschlüsse im nationalsozialistischen Geiste.

neue Gruppen, die sich fanden, daß sie aus der SA, aus der Hitler-Jugend oder aus dem Arbeitsdienst kommen.

An einem Hochschulort sind die Kameradschaften unter einheitlicher Führung in der örtlichen Studentenschaft zusammengefaßt. Diese soll führen und leiten, soll alle Kräfte sammeln und fördern, um sie geschlossen für die Ziele der Bewegung einsetzen zu können.

Während Hochschulen werden in Kreisen zusammengefaßt, alle Einzelstudentenschaften sind ihre oberste Leitung in der Deutschen Studentenschaft, an deren Spitze der Reichsführer steht, der zugleich Reichsführer des NSDAP ist, und die zur sachlichen Arbeit in sechs Hauptämtern organisiert ist.

Für den Studenten gibt es nur noch zwei grundlegende Bedingungen, unter denen sein Studium steht: Dienst in der SA und wissenschaftliche Leistung.

Heute darf sich niemand durchsetzen, der sich nicht hundertfach in den großen Zusammenfassungen der SA oder der Hitlerjugend bewährt hat. Morgen muß und wird in Deutschland jeder und nur der an die Hochschule kommen, der in der Gemeinschaft der SA seinen Wert bewiesen hat.

Der nationalsozialistische Staat ist auf dem Prinzip der Leistung aufgebaut. Es ist daher unbedingt notwendig, daß jeder deutsche Student sich mit eigenem Fleiß zu einem tüchtigen Fachmann ausbildet. Wir brauchen den Weisheiten mit seinem umfangreichen Wissen, den tüchtigen Kanbarzi, den hervorragenden Spezialisten, wir brauchen den idenreichen Ingenieur — wir brauchen für den Aufbau die besten Fachleute.

Es geht nicht an, daß Leute glauben, man geniesse Fleiß und mangeldes Wissen durch gute Leistungen außerhalb der Hochschule erlangen zu können, und es ist unser fester Wille, dafür zu sorgen, daß diese ebenso verschwinden, wie die, die den Charakteristiken und menschlichen Anforderungen nicht genügen. Die frühere Klüßele war einseitig nach dem Wissen gerichtet

— wir denken gar nicht daran, unsere Augenle ebenso einseitig auf die menschlichen Vorzüge zu beschranken.

Was wir verlangen, ist eine Mehrleistung: der deutsche Student muß zugleich besser Fachmann und tüchtiger Mensch ein.

Für verdummelte Studenten, die sich ihrer Pflicht für Volk und Vaterland nicht bewußt sind, haben wir heute keinen Platz mehr. Denn es kann niemals verantwortet werden, daß die Allgemeinheit auch nur den geringsten Betrag für solche Schwärmer ausdabt.

Das gute Examen und das gute Dienstzeugnis der SA, das sind die Ausweispapiere, die in Zukunft allein Geltung haben werden.

Dr. Städel schloß mit den Worten: „Die Deutsche Studentenschaft wird den neuen deutschen Studenten formen und der neue Student ist der Nationalsozialist, der trotz des Brauchens der SA trägt, der im Arbeitsdienst seinen Mann erstanden hat, der Arbeiter und Kämpfer zugleich ist, und der in bedingungsloser Treue zu unserem Führer seine Pflicht für Deutschland tut.“

Der nationalsozialistische Student im Ausland

Wir Deutschen sind in materieller Hinsicht ein armes, ja sehr armes Volk geworden. Das ist eine nur zu bekannte Tatsache. Doch darüber zu verweisen, resigniert die Hände in den Schoß zu legen, sei uns gerade heute völlig fern. Die Idee des Nationalsozialismus hat uns den Blick vom Materiellen hinwegzunedmen gelehrt; mit doppelter Kraft, mit wiedererlebter innerer Freude, die uns Jungen schon fast verloren gegangen war, die wir fast überhaupt nicht mehr kannten, und mit ehrlichem Eifer setzen wir uns ein für die neue deutsche Geistesgestaltung, haben wir uns angeeignet, zur neuen deutschen Kulturidee unser Bestes beizutragen. Doch um dies alles zur Vollkommenheit gestalten zu können, ist eine der ersten und funda-

mentaler, Erklärung, eine Definition der vom Ausland in seiner ganzen Tiefe und Tragweite überhaupt noch nicht erfahren geistigen und politischen Metamorphose des deutschen Volkes verlangt man. Hier setzen die Aufgaben des deutschen Studenten ein, hier soll er beweisen, daß er würdig ist, Vertreter seiner Nation in einem fremden Lande zu sein. Seine Antworten werden ausschlaggebend sein für den Engländer, Franzosen, Spanier, Belgier; diese richten sich darnach, und sie werden entweder ihr bisheriges Urteil über Deutschland und das deutsche Volk einer wohlwollenden Revision unterziehen oder aber in ihrer abweichenden Haltung nur bekräftigt werden. Hier also kommt es auf das tatvolle und geschickte Auftreten des sich



Das Ende einer Göttinger Studenten-Kneipe

Der „Schwarze Bär“, der bereits die Stürme des Dreißigjährigen Krieges über sich ergehen ließ, kommt im Februar zur Versteigerung. Diese „Geheimratskneipe“ sah u. a. Bismarck zu Gast.

Ausländern gegenüber befindlichen deutschen Studenten an!

Drei schwere Fehler begeht der Deutsche gewöhnlich im Ausland: einmal faßt er in seiner gar zu ehrlichen und offenen Art westliche Völkern die Würdigung und Vorurteile fast stets als Aufrichtigkeit auf, zum anderen kriecht er entweder wie ein Wurm vor dem Fremden auf dem Boden herum, verleugnet sein Volkstum, das ihm das Allerheiligste sein müßte, oder aber, und das ist der dritte Fehler, er gebärdet sich lächelnd laut, lechzt anmahend und lärmend sein „Deutschtum“ hervor. Für den nationalsozialistischen Studenten werden diese Fehler nicht mehr bestehen, weil er weiß, daß der aus diesen sich ergebende Schaden nicht nur fremde an eigenen Volke ist, sondern auch ihm nur persönlichen Schaden bringt. Nie mehr werden solche Angehörigen, wie sie früher einmal in einer französischen Universitätsstadt sich ereignet haben, vorkommen, wo abends, wenn die „retraite“ mit Militärkapelle durch die Straßen zog, deutsche Studenten im Paradezug vor der Musik einhermarschierten. Das ist wachlich kein „All“ mehr, das ist gräßliche Verleugung der von einem fremden Lande gewöhnten Gastfreundschaft. Auch wird der neue deutsche Student es nicht mehr lassen, sich im Auslande in ein Restaurant oder Kaffeehaus zu setzen, dort angeheute Mengen Bier zu vertil-

gen, damit vor seinen Bekannten zu pröhen und auf seine „germanische Bierverteilungskapazität“ stolz zu sein; danach schließlich noch so weit zu gehen, durch Gröhlen von deutschen Kommerz- oder sogar von patriotischen Liedern die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Mit Köcher weiß der nationalsozialistische deutsche Student solche Verhaltensweisen von sich.

Stets wird er sich vor Augen halten, daß er nur Gast ist im fremden Lande, daß er als solcher die einfachsten Anstandsregeln Land und Leuten gegenüber peinlichst genau einzuhalten sich bemühen soll und muß. Nur und ausschließlich dadurch gewinnt man sich Achtung bei Angehörigen fremder Nationen! Diese wohlherzogene — der SA-Dienst hat uns ja gelehrt! — die höfliche und zuvorkommende Haltung ist es einzig und allein, die es auch mit sich bringt, daß man uns wohlwollend das Ohr leiht, wenn wir mit sachlichem Ernst mit Ausländern über den Nationalsozialismus zu sprechen Gelegenheit haben. Sellen sind es großes Wissen und großer Fleiß allein, die dem Deutschen im Ausland Achtung verschaffen. Wenn erkennt man dies alles an, doch sie bedeuten nichts im Gesamterteil des Engländers etwa oder des Franzosen über uns, wenn sich damit nicht eine — sagen wir ruhig aristokratische Art und Weise des Sichgebens, des Sichverhaltens paart. — Jeder, der bereits im Ausland sich ausbietet, wird das gar zu gerne bestätigen!

Der deutsche Student, der heute ins Ausland geht, ist Nationalsozialist und damit ist seine Mission schon gegeben. Hüten wir uns vor den oben angeführten Fehlern, seien wir dem Fremden gegenüber nie aufdringlich, bewahren wir stets eine würdige und taktvolle Zurückhaltung, was jedoch beileibe nicht bedeuten soll, daß man sich nummehr still und krumm herumdrückt, jeglicher Berührung mit Angehörigen der fremden Nation tunlichst aus dem Wege geht, nein, bei aller taktvollen Reserve müssen wir stets den Mut aufbringen, mit ganzer Leidenschaft und vollem Herzen für die sittliche Idee unseres, des neuen Reiches einzutreten, die ethischen Fundamente der wehrhaften deutschen Volksgemeinschaft, die für uns an den Anfängen der neuen Kultur steht, dem Fremden klar auszuweisen.

Wir haben als junge Deutsche Achtung vor jedem anderen Volk, das sich seinem Charakter und seinen Aufgaben gemäß im Innern einrichtet. Wir glauben aber nicht zu viel zu verlangen, wenn wir wünschen und hoffen, daß die Welt uns dasselbe Maß von Achtung entgegenbringt bei dem, wenn auch neuartigen, so doch gewiß ehrlichen und nicht ganz erfolglosen Bemühen, von uns aus und für uns die Krise zu überwinden.

Erwin Petri, Genl.

Amfl. Bekanntmachung

Befehlungen des Reichsführers
Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft und des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes hat folgende demerksenswerte Verfügung

an die gesamte Studentenschaft erlassen:
Mit sofortiger Wirkung erhalte ich sämtliche Dienststellen NSD, und NSDStB, aus straffe SA-mäßige Dienstverteilung und Dienstausführung hinzuwirken und alle gesamte Organisation nach diesem Gesichtspunkte nachzuprüfen. Nicht große Städte, Mitarbeiterkreise und Diskussionen entscheiden den Wert der studentischen Arbeit, sondern die zellweise, fache und soldatische Haltung, die wir in der Schule der SA gelernt haben.

Ich verweise nochmals auf nachdrücklichste auf meine Verfügung vom 5. März 1933, nach der jedes Mitglied des NSDStB SA-Dienst zu tun hat. Ich mache die Hochschulgruppenführer und Kreisführer der NSDStB, für die reifliche Durchführung dieser Verfügung verantwortlich. Die Zeit ist nimmer fern, wo auf deutschen Hochschulen kein Platz mehr ist für Leute, die zu vornehm sind, sich in die Gemeinschaft der SA einzuordnen.

Mit sofortiger Wirkung unterfrage ich allen Mitglieder der Hoch- und Hochschulgruppen des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes das Erscheinen zu Prüfungen jeder Art im Dienstszug.

Der Landesführer Baden-Pfalz der NSDStB, gez. Kunzmann, mit der Landesführung Baden-Pfalz beauftragt.

Mit sofortiger Wirkung wird das Tragen von Sonderuniformen sämtlichen Mitgliedern des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes strengstens untersagt. Der Platz der NSDStB-Kameraden ist in der SA bzw. in der SS. Ich erwarle, daß meine Anordnung vom 5. 3. 33, nach der sämtliche Studentenschaftskameraden der SA bzw. der SS beizutreten haben, rückfichtlos durchgeführt wird. Wer sich für den SA- oder SS-Dienst zu gut dünkt, für den ist auch im Studentenbund kein Platz!

Heil Hitler!
Der Reichsführer des NSDStB, Führer der Deutschen Studentenschaft: gez. Dr. Oskar Städel, Standartenführer.

Dampfmaschine, Dampfturbine oder Verbrennungsmaschine

Von Dipl.-Ing. Ernst Emmelmann, Dozent an der Rhein. Ing.-Schule

(Schluß)

Die Grenze der Leistung, bis zu der die Kolbendampfmaschine im Wettbewerb mit der Dampfturbine erfolgreich sein kann, liegt bei Anwendung von hohen Drücken und Temperaturen des Dampfes höher, da die Dampfturbine im Hochdruckteil mit ungünstigem thermodynamischen Wirkungsgrad arbeitet (70 Proz.), denn die kleinen spezifischen Volumina des Dampfes bei den hohen Drücken bis 100 at. und mehr, erfordern sehr kurze Laufschaufeln, wodurch die Spaltverluste sehr groß werden.

Im Niederdruckteil ist der Wirkungsgrad der Turbine vorzüglich wegen der langen Schaufeln und der verhältnismäßig kleinen Spaltverluste; der der Kolbenmaschine ist dagegen schlecht, da es nicht möglich ist, bei sehr niedrigen Gegenständen den Dampf mit seinem riesigen spezifischen Volumen aus dem Zylinder zu entfernen.

Hieraus erklärt sich, daß die Kolbendampfmaschine eine ausfallsichere Hochdruckdampfmaschine ist, der man den Niederdruckteil genommen und ihn als Dampfturbine ausgeführt hat. Man erreicht auf diese Weise bis zu etwa 3000 Kilowatt-Leistung Wirkungsgrade bis zu 90 Prozent, wie an der Verbunddampfmaschine der Betriebsanlage der Wiener Lokomotiv-Fabrik AG nachgewiesen wurde. Die neueren Hochdruckbestrebungen kommen somit vor allem der Dampfmaschine zugute und haben bereits zu einer „Wiedergeburt“ dieser Maschine geführt. Dies beweist bereits der oben erwähnte Dampfkräftwagen. Er ist von Henschel & Sohn AG Kassel gebaut worden und besitzt eine Antriebsmaschine von 120 PS. Der Dampf wird einem 100 at.-Kessel entnommen, der vorn unter der Haube sitzt und mit billigen Gasöl, Steinkohlen- oder Braunkohlenteeröl geheizt wird. Die Probenfahrten mit diesem neuen ersten deutschen Dampfautobus auf lange Strecken haben in jeder Hinsicht befriedigt.

Weiter geht daraus hervor, daß die Kolbendampfmaschine die geordnete Gegendruckmaschine ist. Die wohl größten Gegendruckmaschinen der Welt hat Vorrfa, Berlin-Zehlendorf, 1928 für die Firma Philip Carey & Co., London-Ohio geliefert. Es sind zwei stehende Dreifachexpansionsmaschinen mit 100 at. Anfangsdruck und 425 C. Anfangstemperatur, sowie 4,2 at. Gegendruck je 6000 PS bei 225 U/min.

Auch bei Abwärmebewertung zu Heizzwecken, Kochen und Wasseraufbereitung ist die Dampfmaschine als Gegendruckmaschine oder mit Zwischendampfentnahme der Gegendruck- und Anzapfturbine meist überlegen. Obgleich letztere wegen des völlig streifen Zwischen-dampfes stark verbreitert, aber nicht auf größte Kraftabgabe, sondern nur auf die im eigenen Betriebe erforderliche Kraft zugeschnitten ist, ist sie zur Entnahmefolienmaschine zu raten, wo auf größte Kraftleistung mit den geringsten Wärme- bzw. Dampfaufwand besonderer Wert gesetzt wird.

Wird aber zum Betrieb reiner Kondensation übergegangen, so ist die Dampfturbine der Kolbenmaschine schon bei Leistungen über 800 PS vorzuziehen. Bei Leistungen über 2000 PS hat die ortsfeste Dampfmaschine das Feld räumen müssen, weil gegenüber der schnelllaufenden Turbine mit ihrem geringeren Gewicht, leichteren Fundamenten und kleineren Platzbedarf bei diesen Leistungen die niedrige Drehzahl der Kolbenmaschine nicht nur der Preis der Maschine, sondern auch den des elektrischen Teiles der Anlage, des Stromerzeugers, stark erhöht.

Da zurzeit die Dampfturbine die einfachste Kraftmaschine ist, die Wärme in technisch verwertbare Arbeit verwandelt, taucht mit Recht die Frage auf, warum zuerst die Kolbendampfmaschine industrielle Bedeutung erlangt hat

und nicht die Dampfturbine. Diese zögernde Entwicklung war begründet in beiden Hauptforderungen des Dampfturbinenbaues.

1. Es waren keine genügend festen Werkstoffe vorhanden.

2. Die Werkstatt-Technik war nicht in der Lage, sorgfältig genau zu arbeiten.

Soll die Turbine wirtschaftlich arbeiten, so muß ihre Drehzahl sehr hoch liegen — 3000 bis 30 000 U/min. — Dies hat große Umfangsgeschwindigkeiten sowie hohe Fliehkräftebeanspruchungen zur Folge, denen nur neuzeitliche, hochwertige Werkstoffe gewachsen sind. Auch waren für diese hohen Drehzahlen keine Arbeitsmaschinen vorhanden. Erst nachdem man erkannt hatte, daß die elektrische Energie die ideale Energieform darstellt, die sich in tausendfacher Weise dem Menschen nützlich erweist als Licht-, Kraft- und Wärmepotential, brauchte man billige, wirtschaftlich arbeitende und betriebssichere Antriebsmaschinen für die elektrischen Stromerzeuger, und keine war besser geeignet als die Dampfturbine. Inzwischen hatte man sich auch eingehende Kenntnisse von dem Verhalten der Werkstoffe angeeignet, um

diese hindernde Werkstoffgrenze immer weiter von sich wegzuschieben, die von großer Wichtigkeit bei der Verwirklichung aller Maschinen ist. Dadurch waren nun die Voraussetzungen für eine rasche technische Entwicklung der Dampfturbinen geschaffen.

In Bezug auf Leistungsfähigkeit, größte Dampfausnutzung, Wirtschaftlichkeit, Schnelligkeit, Zielgerung der Dampfdrücke und Temperaturen ist man heute imstande, bei den Dampfturbinen in Einzelfenanordnung mit mehreren Turbinengehäusen bei 3000 Umdrehungen pro Minute Leistungen bis über 50 000 Kilowatt und bei 1500 Umdrehungen, mindestens bis über 100 000 Kilowatt zu erreichen. Die größte Einwellen-Mehrzylinder-Dampfturbine ist eine von 160 000 Kilowatt im Cah-River-Kraftwerk zu Neubork. Bei noch größeren Einheiten geht man zur Mehrwellenanordnung über; die größte einer solchen Turbine ist die von 208 000 Kilowatt im State-Line-Kraftwerk bei Chicago. Von diesen beiden Turbinen arbeitet die erste mit 1500 U/min., die zweite mit 1800 U/min.

In der Entwicklung der raschlaufenden Groß-

turbinen ist Europa führend. Die größte bisher angeführte Einwellenmaschine mit 3000 U/min. leistet 60 000 Kilowatt. Dampfturbinenanlagen mit rund 100 at. Anfangsdruck und 450 Grad C. sind in Deutschland seit einigen Jahren mit Erfolg in Betrieb. (Kraftwerk Mannheim-Neinheim). Von besonderem Interesse ist ferner die von der AEG gebaute mit 115 at. und 475 Grad C. betriebene Gegendruckanlage auf Grube Kenate der Aife-Bau-Gesellschaft. Den höchsten Anfangsdruck von 200 at. hat eine von B. V. & Co. gebaute Hochdruckturbine für das Elektrizitätswerk Langerbrugge erhalten und die höchste Anfangstemperatur von 538 Grad C. eine Turbine von 10 000 Kilowatt bei 3000 U/min. von der British-Thomasson-Ganiton Co.

Bei der Mehrzahl dieser Turbinen wird die Blöcklichkeit vorgegeben, Dampf für Speisepumpen vorwärmung abzugeben; vierstufige Vorwärmung hat sich heute allgemein eingeführt, fünfstufige kommt bei sehr hohen Anfangsdrücken in Frage. Das Anzapfen der Hauptturbine (H.D.-Turb.) hat folgende Vorteile:

1. Die im Niederdruckteil zu verarbeitende Dampfmenge wird kleiner.
2. Die Speisepumpen-Vorwärmertemperatur regelt sich selbsttätig ohne Ventile.
3. Da der Dampf, der der Turbine einströmt, oft sehr feucht ist, wird die Gefahr von Erosionen der letzten Schaufelreihen vermindert.

Dagegen wendet man Zwischenüberhitzung wegen der damit verbundenen Verwicklung der Anlage nur dann an, um die Dampfdrücke im Niederdruckteil der Turbine unter einen zulässigen Höchstwert zu halten. Für gewöhnlich beträgt er 10 Prozent; er kann durch verbessertes Entwässern des Dampfes innerhalb der Turbine und durch Anwendung von besserem Werkstoff für die Laufschaufeln auf 12 Prozent erhöht werden. Nach Versuchen darf zum Beispiel bei 10 Prozent Feuchtigkeit des Abdampfes der Anfangsdruck höchstens 22 at. betragen, wenn die Turbine mit 83 Prozent Wirkungsgrad, 96 Prozent Luftleere und 400 Grad C. Anfangstemperatur arbeitet, bei 450 Grad C. Anfangstemperatur höchstens 35 at. und bei 475 Grad C. höchstens 43 at. Bei noch höheren Drücken muß man also zur Zwischenüberhitzung greifen, die zweckmäßiger mittels Rauchgase als durch Frischdampf der Anlage erfolgen soll. Die durch diese Dampfturbinenanlagen erstellten Wirkungsgrade kommen dem Wert von 88 bis 89 Prozent sehr nahe; verglichen mit dem Wirkungsgrad der Verbrennungsmaschine entspricht dies etwa einem Wert von 25 bis 28, höchstens 30 Proz.

Die in Amerika gebauten Quecksilberdampfanlagen, bei denen der Wirkungsgrad auf etwa 40 Prozent gehiebert werden kann, sind im Preis noch viel zu hoch, so daß sie für wirtschaftliche Kraftanlagen kaum in Frage kommen.

Erwähnenswert sind noch die in neuester Zeit beschrittenen, ebenfalls sehr erfolgreichen Wege, den Wirkungsgrad von Dampfturbinen zu erhöhen. Im Jahre 1912 wurde das Prinzip der Gegenlaufart in einer mit Radialdampf-einstromung arbeitenden Ueberdruckturbine von der Atelierslager Jungströms Naturturbin in Stockholm mit praktischem Erfolg verwirklicht. Der Bau von diesen Turbinen wurde um 1916 bis 1920 von den deutschen Turbinenfirmen: A.R.A., Brown, Boveri & Cie. und AEG. aufgenommen. Der Hauptteil dieser Bauart liegt vor allem in der Vereinfachung der Fundamente und Herabsetzung der Anlagekosten.

Die Erfindung und Entwicklung der Dampfturbinen hat somit auf dem Gebiete der Maschinenindustrie eine völlige Umwandlung gebracht, so daß die heutigen Großkraftwerke mit inhallierten Gesamtleistungen von einigen hunderttausend bis 1 1/2 Millionen PS ohne Dampfturbinen nicht denkbar sind.

Freimaurerei und Politik

Von Dozent P. Stoffern

Die Verbindung an der Rhein. Ingenieur-Schule, L. St. 8, „Mantel“, veranstaltete am Ende des vergangenen Jahres den ersten Schulnachtsabend innerhalb der Verbindung, an dem Herr Dozent Stoffern über: „Freimaurerei und Politik“ sprach, ein weiterer Vortrag ergäbe die Ausführungen des ersten. Der erste Vortrag fand am 18. Dezember, der zweite am 14. des Jahres statt. Der Vortragende führte etwa folgendes aus:

Eng mit der Judenfrage verbunden ist die Frage nach dem Werte oder Unwerte der Freimaurerei. Seit dem Morde in Serajewo und namentlich nach dem Weltkrieg ist diese Frage lauter geworden. Was wollen die Freimaurer? Sie behaupten, an der Menschenveredelung zu arbeiten, Arbeit an sich selbst, Erziehung zur sittlichen Vervollkommenung, Erziehung und Duldsamkeit, oder, wie die Freimaurer es nennen, zur „Humanität“. Daher Vernichtung aller Vorurteile, Freiheit der Meinungsäußerung. Alle Menschen sind gleich; in jeder Seele in dem andern einen Bruder. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Diese Worte der französischen Revolution von 1789, Worte, die jenseit Unheil in der Welt angestiftet haben! — Man kann drei große Gruppen unterscheiden: 1. Rein jüdische Logen, dazu gehören: der Nucl-Brüder-Orden, geheime jüdische Logen, die Nummern tragen, und die Ed-Heilow-Logen, welche letztere auch Nichtjuden aufnehmen. Die zweite Gruppe ist die der sogenannten „humanitären Logen“; die Mitglieder sind teils Juden, teils Nichtjuden, das jüdische Element herrscht vor. Dazu gehören bis zur Gleichschaltung u. a.: die Großloge von Sachsen, die Großloge „zur Sonne, Vavreuth“, der „elektrische Bund“, der auch rein christliche Logen hatte, wie: Goethe zur humanitären Kultur, Orient Mannheim“. Die dritte Gruppe sind die sogenannten christlichen Logen, die drei altpreussischen Logen: die National-Mutterloge „zu den drei Weltkugeln“, heute „National-Christlicher Orden, Friedrich der Große“; die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland, heute: „Deutsch-Christlicher Orden der Tempelherren“ (der Orden hat mit den „Deutschen Christen“ nichts zu tun); die altpreussische Großloge „zur Freundschaft“, die altpreussische Großloge der Werkleute“. Die altpreussischen Logen glauben von jeder, eine besondere Stelle in der Freimaurerei einneh-

men zu sollen; sie halten sich für äußerst national; in einem Schriftchen, das die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland ein halbes Jahr nach der „Vernichtung der Freimaurerei durch ihre Enttötung“ von General Erich Ludendorff herausgab, steht (S. 37): „In der selbstverständlichen Träne zu Vaterland und Volk lassen wir uns von niemandem übertreffen.“ Theorie und Praxis sind zweierlei. Viele Br. (Brüder) der sogenannten christlichen Logen behaupten auch, ihre Loge bete mehr als die Kirche. Auf diese Br., die meistens sehr muskelfühlig sind, wird die Welt ihre suggestiv Wirkung ausüben; die Logenabende werden nämlich sehr häufig musikalisch ausgestattet, hierbei kommen nur beste Musikstücke zum Vortrag. Wenn auch die Loge den Mitgliedern wertvoll ist, so hüllen sich die Freimaurer doch in tiefes Schweigen; jeder wird zum Schweigen Ruhensprechenden, den Profanen, gegenüber streng verpflichtet — profan — unangebracht, unsauber (!) —, ja selbst die Frau eines Bruders, die sonst an allen Freuden und Leiden ihres Mannes teilnimmt, darf nicht von alledem erfahren, was in der Loge vorgeht; zu Hause soll der Bruder alle Logen-schriften sorgfältig verschließen, damit kein Profaner, „Unsauberer“, diese lesen kann. Früher mußten die Br. Eide ablegen, die blutrünstige Norddröhungen enthalten, wie Achbedurchschneiden (Schwertschnitt), Herz-heraus-reißen, auch innerhalb der Loge ist Schweigepflicht. Es gibt verschiedene Erkennungsstufen, sog. Grade, und ein Br. höheren Grades darf einem Br. niederen Grades nichts verraten, was er in der höheren Erkenntnisstufe treibt. Wehe dem Bruder, der seine Schweigepflicht bricht, ungehorsam gegen seine Oberen ist! Rigoristen zunächst Ermahnungen nicht, dann wird er erbarmungslos verfolgt, wirtschaftlich zugrunde gerichtet; ja selbst vor Nord scheut man nicht zurück!

(Schluß folgt!)

Studenten! 24472K

Besucht das

National-Theater Mannheim

Preisermäßigung für Studenten 33 1/3 Prozent

Bahnhofswirtschaft 8277K

Heinrich P. Thiele

Gute bürgerliche Küche - Prima Biere:
— Staatsbrauerei Rothaus - Moninger —
Weine der Pfalz und des bad. Oberlandes

**EICHBAUM-
BIER**

24480K

Haus der Deutschen Arbeit 8226K

P 4, 4-5

Haus der guten Küche
Mittag und Abendessen
von 50 Pf. an.

Ausschank: Pfisterer Bräu
Bes: Pg. Jos. Abb

Siechen-Bier

— ein Begriff —

N 7, 7 (Kunststr.)

Bleib heimattreu Pfisterer-Bräu

trink

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung:

An alle Ortsgruppen- und Abteilungsleiter! Die Kreisleitung berichtet hiermit das Einleiten von Weisungen in sämtlichen Organisations- und Untergruppenangelegenheiten der NSDAP, die nicht die Genehmigung der Kreisleitung der NSDAP erfordern...

An alle Ortsgruppenleiter!

Die Ortsgruppenleiter werden darauf aufmerksam gemacht, für ihren Bereich höchste Sorge zu tragen, daß bei den Parteiveranstaltungen in den verschiedenen Sälen und Schulungsräumen des Stadtkreis der Nationalsozialismus, das Saffentrennbanner, nicht vernachlässigt wird.

NSD

Sachsenheim, Dienstag, 23. Jan., 20.30 Uhr, Erntedankfest im Volkshaus „Zum Schwan“.

Dienstag, 23. Jan., 20.30 Uhr, Erntedankfest im Volkshaus „Zum Schwan“... Dienstag, 23. Jan., 20.30 Uhr, Erntedankfest im Volkshaus „Zum Schwan“...

RS-Frauenchaft

Dienstag, 23. Januar, 15 Uhr, Ortsgruppenleiterinnenschulung im „Waldesruh“, D. I. 5/6, Zimmer 2.

NS

Unterbahn 1/171, während der Abwesenheit des Unterbahnführers... Dienstag, den 23. Jan., 20.30 Uhr, im Volkshaus „Zum Schwan“.

23. Jan., 20.30 Uhr, Erntedankfest im Volkshaus „Zum Schwan“... 23. Jan., 20.30 Uhr, Erntedankfest im Volkshaus „Zum Schwan“...

NSD

Junghaus, Erntedankfest im neuen Saal, 21. 5. 9:30 Uhr... Dienstag, 23. Jan., 17-19 Uhr, im Volkshaus „Zum Schwan“.

NSD

Kampfbund für deutsche Kultur... Dienstag, 23. Jan., 20 Uhr, im Volkshaus „Zum Schwan“.

Berliner Produktenbörse

vom 22. Januar 1934

Table with columns for 'Ware', 'Preis', and 'Abt. 1 abt. 2 abt. 3'. Includes entries for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and various types of flour and meal.

ES NOTIERTEN:

Berliner Produktenbörse

vom 22. Januar 1934

Fortsetzung

Table with columns for 'Ware', 'Preis', and 'Abt. 1 abt. 2 abt. 3'. Includes entries for Raps, Leinwand, Kleinsaat, and other agricultural products.

Berliner Devisenkurse

vom 22. Januar 1934

Table with columns for 'Geld', 'Brief', and 'Geld', 'Brief'. Lists exchange rates for various countries including Buenos Aires, Kanada, Istanbul, etc.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 22. Januar 1934

Table with columns for 'Ware', 'Erzeugerpreis', and 'Handelspreis'. Lists prices for wheat, rye, and other grains.

Amtliche Preisfestsetzung für Metalle

Berlin, den 21. Januar 1934

(Reichsmark per 100 kg)

Table with columns for 'KUPFER', 'BLEI', 'ZINK'. Lists official price settings for copper, lead, and zinc.

Berliner Metall-Notierungen

vom 22. Januar 1934

Table with columns for 'Ware', 'Preis', and 'Abt. 1 abt. 2 abt. 3'. Lists metal prices for electrolytic copper, standard copper, etc.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

vom 22. Januar 1934

Table with columns for 'Ware', 'Preis', and 'Abt. 1 abt. 2 abt. 3'. Lists cotton price notations for various months.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 22. Januar 1934

Table with columns for 'Ware', 'Preis', and 'Abt. 1 abt. 2 abt. 3'. Lists sugar price notations for various months.

Berliner Börse

Table with columns for 'Ware', 'Preis', and 'Abt. 1 abt. 2 abt. 3'. Lists various stock and commodity prices.

Frankfurter Mittagsbörse

Table with columns for 'Ware', 'Preis', and 'Abt. 1 abt. 2 abt. 3'. Lists Frankfurt stock market prices.

Vertical text on the left side of the page, likely containing additional news or market information.

